Nr. 148.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Donnerstag, 27. Juni. 1901

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Danzigs Handels- und Verkehrs-Verhältnisse.

Der heute zur Ausgabe gelangende Jahresbericht des Vorsteheramts der hiesigen Kaufmannschaft über Danzigs Handel, Gewerbe und Schifffahrt im abgelaufenen Berichtsjahre giebt hierüber in seinem allgemeinen Theile folgendes Resumé:

Als das bedeutsamste Ereigniß des Zeitraumes, dessen Schilderung der vorliegende Bericht gilt, ist die Sicherstellung des Ausbaues der Schuitenlake zu einem Theil unseres Seehafens und die Herstellung einer Eisenbahnverbindung nach der Nehrung und dem Holm zu bezeichnen. Welcher mühsamen Unterhandlungen, welcher Aufwendung zäher Energie es bedurfte, um dieses Ergebniß in so verhältnißmäßig kurzer Zeit — die erste Andeutung über die fraglichen Anlagen enthält unser vorletzter Bericht — herbeizuführen, wird in dem Specialtheile näher dargelegt. Mit dem Ausbau der Schuitenlake ist Anfang Mai 1901 begonnen worden. Ueber die Bedeutung der neuen Anlagen für das industrielle und commerzielle Leben unserer Stadt haben wir uns in unseren früheren Berichten so ausführlich ausgesprochen, daß wir hier nur dem Wunsche Ausdruck geben wollen, es möchten alle die Erwartungen, die man in den betheiligten Kreisen an ihre Herstellung knüpft, in reichem Maße in Erfüllung gehen. Dazu kann freilich die Tüchtigkeit und Rührigkeit der Industriellen und Kaufleute Danzigs nur verhältnißmäßig wenig thun: vorzugsweise wird es vielmehr von den allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnissen der Gegenden, mit denen wir Verkehrsbeziehungen unterhalten, abhängen, ob die neuen umfangreichen Anlagen, die dem Handel, der Industrie und der Schiffahrt unseres Platzes zur Verfügung gestellt werden sollen, sich mit frisch pulsirendem Leben füllen werden, und vor allem wird es die Lösung der wichtigen handelspolitischen Fragen, die den gesetzgebenden Körperschaften des deutschen Reiches in der nächsten Zukunft gestellt werden, in einem dem internationalen Verkehr günstigen Sinne sein, welche auch die Frage entscheiden wird, ob die neuen Anlagen eine ausreichende Benutzung finden werden.

In zweiter Reihe war es die Frage der Rayonbeschränkungen, der wir an dieser Stelle in unserem vorigen Bericht eine ausführlichere Erörterung widmeten. Auch in dieser Frage können wir einen erfreulichen Fortschritt verzeichnen: die Reichsrayoncommission hat angeordnet, daß das Gelände auf Strohdeich vorwärts der Bastione Braunroß und Einhorn bis zum Stagnetergraben hinfort nur noch den Beschränkungen des dritten Rayons unterliegt. Damit ist den dort befindlichen älteren industriellen Unternehmungen die Möglichkeit freier Entfaltung gegeben worden, die ihnen im Gegensatz zu einer Reihe neuer industrieller Anlagen, denen man von vornherein die Fessel der Rayonbeschränkung abnahm, bisher versagt war.

Der Freibezirk zu Neufahrwasser hat auch im zweiten Jahre seines Bestehens die Erwartungen, die man an seine Errichtung knüpfte, in vollem Maße erfüllt. Der Verkehr in ihm war lebhaft und vollzog sich ohne jede Störung. Die Eisenbahn-Verwaltung war auch weiter bemüht, durch Schaffung neuer Löschplätze und Vermehrung der Schienengeleise den Freibezirk leistungsfähiger zu gestalten. Leider ist die Wassertiefe im Freibezirk nicht ausreichend, um große Dampfer, wie sie in unserem Hafen vielfach verkehren, aufnehmen zu können. Solche Schiffe werden nach wie vor ihre Abfertigung im Hafenkanal erfahren müssen. Mit der so dringend nöthigen Ausstattung der Anlage mit modernen Krähnen wird in diesem Jahre ein Anfang gemacht werden: die königl. Eisenbahn-Direction hat die Lieferung von drei fahrbaren elektrischen Portalkrähnen für den Freibezirk ausgeschrieben; zwei davon sollen eine Tragfähigkeit von 1500 Kilogr., einer eine solche von 2500 Kilogr. erhalten. Sie werden voraussichtlich im Laufe des Sommers zur Aufstellung kommen. Ebenso dringend nothwendig ist nun aber weiter die Ausstattung des Weichselbahnhofes mit ähnlichen Krähnen, und wir hoffen, daß die königl. Eisenbahnverwaltung auch hier den Anforderungen, die der moderne Verkehr nun einmal an die Leistungsfähigkeit der Lösch- und Ladeeinrichtungen eines Hafens stellt, Rechnung tragen wird.

Das Straßenbahnnetz unserer Stadt und ihrer Umgebung hat nach zwei Richtungen hin Erweiterungen erfahren. Im Herbst 1900 ist die elektrische Bahn Brösen-Neufahrwasser-Danzig in ihrem Haupttheil dem Verkehr übergeben worden und im Mai 1901 fast gleichzeitig die Endstrecke dieser Linie vom Kassubischen Markt bis zum Krahnthor und die Straßenbahn Langfuhr-Oliva. Die erste Linie ist besonders werthvoll für die Handels- und gewerblichen Anlagen auf dem linken Weichselufer, deren Beamten- und Arbeiterschaft sie eine bequeme und schnelle Verbindung mit Danzig sowohl wie mit unserem Hafenorte Neufahrwasser zur Verfügung stellt, und die zweite Linie kann für unsere Erwerbsverhältnisse insofern erhebliche Bedeutung gewinnen, als sie zur Lösung der für Danzig ganz besonders schwierigen Arbeiterwohnungsfrage beizutragen in der Lage ist: es ist die Möglichkeit gegeben, auf dem in der Nähe der Linie gelegenen freien Gelände gesunde und geräumige Wohnungen zu errichten, deren Miethpreis auch dem Arbeiter erschwinglich ist und von denen aus er unter Benutzung des neuen Verkehrmittels seine Arbeitsstätte in der Stadt bequem und schnell erreichen kann.

Wenden wir uns nun zu den geschäftlichen Ergebnissen, welche das Jahr 1900 dem Erwerbsleben unserer Stadt gebracht hat, so ist hervorzuheben, daß der Zeit eines fast stetigen Aufschwunges, als welche sich die Jahre von 1899 an bis zurück etwa zum Jahre 1894 darstellen, mit dem Jahre 1900 ein Zeitraum gefolgt ist, in dem sich ein Stillstand bemerkbar macht. Der Umfang unseres See-Importes war mit rund 807 000 Tonnen im Jahre 1899 auf 801 000 To. im Jahre 1900 gefallen, während allerdings unser See-Export eine Steigerung — von 659 000 To. auf 710 000 To. — aufweist, so daß der Gesammtumfang unserer seewärtigen Güterbewegung immerhin gegen das Vorjahr um rund 45 000 Tonnen gestiegen und damit, wie aus der nachstehenden Uebersicht hervorgeht, größer gewesen ist, als in dem gesammten letzten Jahrzehnt, und, wie wir hinzufügen können, größer als überhaupt in irgend einem der Jahre, über welche genaueres statistisches Material vorliegt. Es sind, ungerechnet diejenigen Schiffe, welche leer oder in Ballast fuhren, oder welche unseren Hafen nur für Nothhafen oder Ordre anliefen

	Schiffe	von Reg.-To.	mit To. Ladung
eingekommen:			
1900	1368	542 857	800 670
1899	1396	535 531	806 578
1898	1478	533 841	797 734
1897	1431	502 432	790 197
1896	1478	482 980	725 384
1895	1342	467 098	603 023
1894	1439	521 418	630 120
1893	1240	473 855	571 860
1892	1223	469 410	522 303
1891	1294	450 873	516 145
1890	1255	381 792	414 732
ausgegangen:			
1900	1322	490 200	709 932
1899	1376	489 916	658 945
1898	1384	473 556	648 209
1897	1380	479 209	616 918
1896	1536	490 454	668 616
1895	1472	493 715	592 195
1894	1635	546 265	607 056
1893	1571	515 560	603 047
1892	1275	434 019	431 588
1891	1637	522 616	599 156
1890	1685	493 063	525 200

Bei der Einfuhr ist es namentlich eine Reihe von Speditionsartikeln, bei denen nicht unerhebliche Rückgänge eingetreten sind; so namentlich bei der Position Droguen, Chemikalien und künstliche Düngemittel ein solcher von 6300 To., bei Roheisen von 9000 To., bei bearbeitetem Eisen und Eisenwaaren von 7400 To., bei Maschinen, Fahrzeugen und Dampfkesseln von 7800 To., bei Eisenerz 10 400 To. Dieser Rückgang im Speditionsverkehr wird zum größten Theil aufgewogen durch die Zunahme in der Einfuhr bei einer Reihe von Artikeln unseres Eigenhandels. Hier ist in erster Reihe zu nennen eine Mehreinfuhr von 7800 To. Kohlen, die in der Schwierigkeit, welche unser Hinterland bei der Versorgung mit schlesischen Kohlen fand, ihren Grund hat. Bei Materialwaaren zeigt sich ein Mehr in der Einfuhr von 12 200 To. In Betracht kommen dabei namentlich Heringe mit 8300 To. und Reis mit 2600 To.

Von unseren vier großen Ausfuhrartikeln — Zucker, Getreide, Mühlenfabrikaten und Holz — weisen die beiden erstgenannten eine Zunahme, die beiden letzten eine Abnahme auf. Die Zunahme beträgt beim Zucker nicht weniger als 72 800 Tonnen. Sie hat zum Theil ihren Grund darin, daß aus 1899 verhältnißmäßig große Lagerbestände in das Jahr 1900 herübergenommen worden sind, die erst im Berichtsjahre zur Verschiffung gelangten. Welchen Einfluß die am 1. April 1901 eingetretene Detarifirung von Zucker zur Ausfuhr nach Specialtarif III auf unseren Zuckerhandel haben wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. In einzelnen Kreisen des Zuckerhandels hegt man die Befürchtung, daß ein Theil unseres Zuckerexportes eine Ablenkung nach Hamburg erfahren wird.

Bei dem Getreideexport ist eine Zunahme um 45 700 Tonnen zu verzeichnen. Sie ist ausschließlich der verstärkten Versorgung unseres Marktes mit inländischem Getreide zuzuschreiben, während die Zufuhr von russischen Körnerfrüchten leider mehr und mehr zurückgeht. Es ist das um so bedauerlicher, als der Rückgang nicht sowohl einer Verminderung der Ausfuhrfähigkeit der russischen Getreidebaudistricte, sondern zu einem wesentlichen Theile der Versagung der in Rußland eingeführten Reexpeditionstarife für das nach den deutschen Ostseehäfen gehende Getreide seitens der königlich preußischen Eisenbahnverwaltung zuzuschreiben ist. Dem Rückgange unseres russischen Verkehres in Weizen, Roggen, Gerste und Hafer steht in den russischen Häfen ein gewaltiges Wachsthum dieses Verkehres gegenüber. So hatte z. B. Libau im Jahre 1900 in den genannten Getreidearten einen um 130 Procent stärkeren Verkehr als 1898!

Die Holzausfuhr ist gegen 1899 um 53 300 Tonnen zurückgegangen. Es liegt das in der Hauptsache daran, daß in Folge der großen Trockenheit des vorigen Sommers eine große Menge des in Rußland verflößten Holzes ihren Bestimmungsort nicht erreichen konnte und es deshalb hier an Material für den Export fehlte. An Stelle von 920 Traften mit 717 160 Festmetergehalt im Jahre 1899 sind im Berichtsjahre hier nur 522 Traften mit 429 159 Festmetergehalt eingetroffen. Die geschäftlichen Ergebnisse des Holzhandels sind im allgemeinen als befriedigende zu bezeichnen.

Unsere industriellen Anlagen waren zum größten Theile ausreichend beschäftigt und berichten überwiegend Günstiges. Das Gegentheil gilt, abgesehen von der Müllerei, im wesentlichen nur von der Fabrikation von Baumaterialien, die unter einem merklichen Nachlassen der Bauthätigkeit litt.

Die Rhederei hat ein sehr gutes Jahr zu verzeichnen, die Binnenschiffahrt hatte dagegen über großen Wassermangel zu klagen; die Wassertiefe der Weichsel gestattete vielfach nur die Ausnutzung der Hälfte der Ladefähigkeit der Fahrzeuge.

Politische Tagesschau.

Danzig, 26. Juni.

Das Gesetz über die Gewerbegerichte.

Das vom Reichstage am 13. Mai d. J. angenommene Gesetz zur Abänderung des Gesetzes über die Gewerbegerichte bildet den Gegenstand lebhafter Discussion innerhalb der gewerblichen Kreise. Der Bundesrath zögert, einen Beschluß darüber zu fassen, anscheinend, weil die preußische Regierung sich noch nicht darüber schlüssig gemacht hat. So viel scheint sicher zu sein, daß ein Theil der verbündeten Regierungen nicht geneigt ist, im Bundesrathe für das Gesetz zu stimmen, und die preußischen Stimmen die Entscheidung geben werden.

Das Gesetz, das aus Anträgen der socialdemokratischen Fraction und des Centrums hervorgegangen ist, ist im Reichstage mit sehr großer Mehrheit angenommen und enthält erhebliche Verbesserungen des bestehenden Gesetzes, aber es ist nicht zu leugnen und wird auch von Freunden des Gesetzes, wie kürzlich erst von Dr. Jastrow, betont, daß bei der Berathung nicht jede Bestimmung sorgsam auf ihre Folgen geprüft worden ist. Dies gilt insbesondere von der Bestimmung zu § 63, nach der das Gewerbegericht, welches als Einigungsamt thätig ist, neben dem Vorsitzenden aus Vertrauensmännern der Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl bestehen soll. Diese Vertrauensmänner sollen von den Betheiligten bezeichnet werden, aber nicht zu den Betheiligten gehören. Nach dem geltenden Gesetz besteht das Einigungsamt, abgesehen vom Vorsitzenden, aus vier als Beisitzer des Gewerbe-

(Nachdruck verboten.)

Des Nächsten Ehre.

Originalroman von Hildegard v. Hippel.

25) (Fortsetzung.)

Das Gesicht des jungen Offiziers wurde ernst. Gerade in dieser Zeit lag ihm mehr wie je daran, dienstlich untadelhaft zu erscheinen, er wußte, welch vollkommener Soldat der Vater des geliebten Mädchens war! Was sollte es, daß sein Hauptmann ihn auf diesen Hügel schickte, der dem Feinde das beste Ziel bot, von dem ein Blinder sah, daß er sich auf ihm nicht halten konnte? Warum die Niedertracht in seinem Gesicht? Dazu kam noch, daß der Oberst am gestrigen Tage den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen hatte, jegliche Collision zwischen ihnen beiden vermieden zu sehen.

Man war indessen durch das Schießen auf den Hügel aufmerksam geworden.

„Ist denn der Leutnannt, der da liegt, verrückt geworden?" wetterte Se. Excellenz.

Ein Stabsoffizier, kenntlich als Schiedsrichter durch die weiße Binde am Oberarm, sprengte auf die Anhöhe zu.

„Seine Excellenz sind höchst ungehalten über Ihr planloses Vorgehen, Herr Leutnant! Gehen Sie sogleich zurück! Sie sehen doch, daß Sie sich hier nicht halten können!"

Das sah er freilich!

Ein Pfiff — das Feuer verstummte.

„Kehrt — Marsch!" — auf demselben Wege, den sie hinaufgeklettert waren, traten die Leute den Rückzug an. Jedoch sie sollten nicht weit kommen.

Schern galoppirte heran, er parirte kurz vor dem jungen Offizier sein Pferd.

„Sie scheinen heute wieder Ihren Glanztag zu haben, Herr Leutnant? Was fällt Ihnen ein, ohne meinen Befehl zurückzugehen?"

Tornow griff an seinen Helm.

„Verzeihen der Herr Hauptmann, ich habe —"

„Sie haben auf der Stelle die Ihnen befohlene Stellung wieder einzunehmen", unterbrach ihn Schern, das Pferd dicht an den Leutnant herantreibend.

Tonrow trat zurück, und auf seinem Gesicht lag ein solcher Zug von Empörung, daß der Hauptmann sich unwillkürlich im Sattel hob. Beide maßen sich schweigend. Dann lenkte Schern sein Pferd herum und ritt zurück.

Tornow besann sich einen Augenblick, dann befahl er seinen Leuten, sich in die frühere Stellung zurückzuziehen.

Nachdem sie sich soeben niedergeworfen hatten, zwang sie ein neuer Befehl, der gleichzeitig auch dem Hauptmann Schern überbracht wurde, abermals die Anhöhe zu verlassen und den anderen Hügel am Steinbruch, den man in gedeckter Stellung erreichen konnte, zu besetzen.

Während auf der rechten Seite das Gefecht noch in vollstem Gange war und das ununterbrochene Gewehrfeuer von hüben und drüben erbitterte Feindschaft kundthat, schien es auf dem anderen Hügel zur Entscheidung zu kommen, denn mit Hurrah stürzte aus dem nahen Walde die siegende Infanteriecolonne.

Gleich darauf hörte man, die klare Luft scharf durchschneidend, das willkommene Hornsignal: „Das Ganze Halt!" und „Die Herren Offiziere zur Kritik!"

Die Sonne war unterdessen in Mittagshöhe gestiegen und stand senkrecht über dem Hügel, auf dem der Commandirende sein jüngstes Gericht abhielt. Auf seinen Wunsch waren auch die unberittenen Offiziere erschienen.

Seine Excellenz war eine auffallende Erscheinung. Mager bis zur Häßlichkeit und ein offenbarer Verächter aller äußerlichen Mittel, vergaß man beides über dem Anblick des bedeutenden Kopfes, der lebhaft an den des greisen Feldmarschalls erinnerte. Seine Offiziere fürchteten und bewunderten ihn zugleich. Er pflegte sich sehr gründlich um das Wohl und Wehe jedes einzelnen seiner Leute zu bekümmern, und diese gingen für ihn durchs Feuer.

Die Hitze stieg, und der General beeilte sich der Mannschaften wegen zu Ende zu kommen. Er lobte und tadelte alles in seiner kurzen, den Kernpunkt der Dinge treffenden Weise

„Unter anderem, meine Herren, möchte ich noch zum Schluß einen Vorfall erwähnen, der mich befremdet hat. Drüben auf dem Hügel war eine ganz widersinnige Stellung eingenommen, wer war der Zugführer dort?"

Im Kreise der umstehenden Offiziere machte sich eine gewisse Unruhe bemerkbar. Tornows schlanke Gestalt drängte sich vor.

„Ich, Ew. Excellenz!"

Der General sah dem jungen Menschen scharf in das intelligente, freimüthige Gesicht, er schien Gefallen an ihm zu finden.

„Sagen Sie mir, Herr Leutnant, was hat Sie zu diesem wunderbaren Experiment veranlaßt?"

„Der Befehl meines Herrn Hauptmann, Ew. Excellenz", antwortete Tornow prompt.

Der General wandte sich nach den zu seiner Linken stehenden Hauptleuten um.

„Herr Hauptmann Schern, ich bitte, sich zu erklären!"

Schern trat in dienstlicher Haltung vor, auf seinem Gesicht brannten zwei kreisrunde Flecke.

„Ew. Excellenz, der Leutnant v. Tornow hat meinen Befehl falsch ausgeführt, ich beorderte ihn ausdrücklich auf den Hügel am Steinbruch."

Eine peinliche Stille trat ein, Tornow war sehr blaß geworden. Ein warnender, treuer Blick Meindorfs traf ihn.

Der General wandte sich an den Oberst.

„Ich möchte diese Angelegenheit aufgeklärt sehen, Herr Oberst, bitte, berichten Sie mir noch vor meiner Abreise darüber! Ich danke den Herren!"

Die Offiziere stoben auseinander, die berittenen bestiegen ihre Pferde, die anderen fanden sich zu ihren Compagnien. Mit klingendem Spiel hielt eine halbe Stunde darauf wieder das Regiment seinen Einzug in das Städtchen.

Im Städtchen wurde am Nachmittag der Vorfall lebhaft besprochen. Die einen standen auf Tornows Seite und meinten, er würde es sich nicht gefallen lassen, daß seine Worte so ohne weiteres Lügen gestraft wurden, die anderen, darunter der Oberstleutnant, fanden Tornows Benehmen unqualificirbar und gaben dem Hauptmann Schern, der sich äußerst empört zeigte, recht. Die anfängliche Sympathie des Oberstleutnants für Tornow war längst in das Gegentheil umgeschlagen, und dieser letzte Charakterzug des jungen Offiziers, seinen Hauptmann bei einer von ihm begangenen Dummheit als Schuldigen vorzuschieben, war nur zu sehr dazu geeignet, Herrn v. Motter in seiner Ueberzeugung zu bestärken. Er wußte zudem, daß Tornow arm war und es der generösen Unterstützung seines Vetters Meindorf zu verdanken hatte, wenn er vor Schulden bewahrt blieb. Er war also überzeugt davon, einen Mitgiftjäger vor sich zu haben, dem er unter allen Umständen seine Tochter verweigern würde.

So erzählte er, zu Hause angekommen, in Gegenwart seiner Tochter den Vorfall, Tornows Benehmen in der schärfsten Weise kritisirend. Als aber das erste Tornows Ehre angreifende Wort fiel, stand das junge Mädchen auf, legte ihre Handarbeit beiseite und verließ das Zimmer.

Dem Oberstleutnant schwoll die Stirnader, er brach das Gespräch ab und folgte seiner Tochter, seine Frau in heftigster Unruhe zurücklassend.

Ulli war auf ihr Zimmer gegangen. Dort stand sie regungslos und starrte vor sich hin, ein paar große Thränen löston sich aus ihren Augen und stürzten über ihre Wangen. Um ihrer Erregung Herr zu werden, schlug sie endlich den Deckel ihres Klaviers auf und begann unsicher einige Tasten zu greifen; allmählich wurde sie ruhiger, und dem zornig die Treppe hinaufsteigenden Vater klang es leise entgegen:

„Du Aermste kannst ja nicht ermessen —
Wie zweifellos mein Herze liebt —
Du hast ja nie das Glück besessen,
Das sich nur durch den Glauben giebt.
Kehr bei mir ein und laß dich lehren,
Wie süß die Wonne reinster Treu,
Laß zu dem Glauben dich bekehren
Es giebt ein Glück — ein Glück — das ohne Reu!"

Herr v. Motter öffnete die Thür und sah in das verklärte thränenüberströmte Gesicht seines Kindes, das ihm in diesem Augenblicke zauberhaft schön erschien. Ulli bemerkte ihn nicht, sie spielte weiter. Da schloß er leise die Thür und zog sich mit schweren Gedanken in sein Schlafzimmer zurück.

(Forts. folgt.)

gerichts thätigen Personen; eine Ergänzung kann durch Zuziehung von Vertrauensmännern der Arbeitgeber und Arbeiter stattfinden. Die so zusammengesetzten Einigungsämter haben — das wird allgemein anerkannt — durchaus befriedigende Ergebnisse erzielt. Gegen eine Aenderung der jetzt geltenden Vorschrift erklärt sich nachdrücklich eine vom Präsidenten des deutschen Handelstages soeben an den Bundesrath gerichtete Eingabe, in der ausgesprochen wird, daß die im gewöhnlichen Wahlverfahren zu Beisitzern des Gewerbegerichts berufenen Personen auch für die Thätigkeit des Einigungsamts am meisten berufen seien, da sie ohne Rücksicht auf den besonderen Streitfall gewählt und in der Behandlung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern erfahren seien, während die vom Reichstage beschlossene Neuerung leicht dazu führen werde, daß die am Streitfall Betheiligten die schroffsten Vertreter ihrer Sache als Vertrauensmänner entsendeten und dadurch von vornherein eine gedeihliche Thätigkeit des Einigungsamtes in Frage stellten.

Diese Argumente sind berechtigt; der Reichstag hat mit seinem Beschlusse einen Fehler begangen, der als solcher auch von der Minderheit erkannt ist. Wenn sich die meisten Mitglieder der letzteren trotzdem entschlossen haben, für das Gesetz in der Form, die es in der Berathung erhalten hat, zu stimmen, so geschah dies aus der Erwägung, daß das Gesetz manche Verbesserungen des jetzigen Zustandes enthalte, gegen die einzelne bedenkliche Bestimmungen nicht ins Gewicht fallen können. Das Gesetz enthält noch andere Bestimmungen, die anfechtbar sind und auch von dem Präsidenten des Handelstages angefochten wurden.

Ob sich der Bundesrath noch vor Eintritt in seine Ferien oder erst im September über das Gesetz entschließen wird, steht, wie es scheint, noch nicht fest. Uebrigens ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß er dem Gesetze, das der Reichstag angenommen hat, seine Genehmigung versagt und dann seinerseits bei Beginn der parlamentarischen Verhandlungen einen Gesetzentwurf vorlegt, der die von ihm beanstandeten Bestimmungen des Reichstags nicht enthält oder anders faßt.

Weiland im Irrenhause.

So hat denn die Bremer Affaire den Ausgang genommen, den die ruhigen Beurtheiler der Dinge von vornherein als wahrscheinlich angenommen haben. Die Versuche einer gewissen Presse, im Sinne der Scharfmacher Kapital aus der Affaire zu schlagen, sind damit endgiltig gescheitert. „Unser erstes Gefühl", bemerkt zu diesem Ausgange die bei all den Discussionen über den Anschlag in erster Linie interessirte „Weser-Ztg." in Bremen, „ist das aufrichtiger Freude und Genugthuung darüber, daß in der That kein Mordplan gegen das Leben unseres Kaisers ausgeheckt worden ist, sei es nun in Bremen oder anderwärts. Das Leben Kaiser Wilhelms II. ist seinem ganzen Volke ein wichtiger Factor der Wohlfahrt, eine Verkürzung desselben wäre ein Unglück, in dessen Schilderung wir uns nicht ergehen mögen. Ein gnädiges Schicksal möge alle feindlichen Einflüsse von ihm fern halten! Es ist gewiß menschlich, daß wir uns doppelt freuen, daß unsere gute, kaisertreue Stadt vor der Verknüpfung mit einem weltgeschichtlichen schweren Verbrechen bewahrt ist, das, wäre es vorgefallen, man allerdings nicht ihr, sondern nur dem einen Schuldigen hätte zur Last legen müssen. Aber ungleich besser ist es, daß auch dieser eine kein Verbrecher, sondern ein Geisteskranker gewesen ist."

Gewiß — das ganze deutsche Volk wird es als eine Erleichterung empfinden, daß nach zweifelloser Feststellung des höchsten Gerichtshofes ein verbrecherischer Angriff gegen das Leben des Kaisers nicht unternommen wurde. Und nicht minder wird es für die Empfindungen des Kaisers selbst tröstlich wirken, daß keine verbrecherische That die Verehrung und Treue befleckt hat, unter deren Schutz er im deutschen Volke sich sicher weiß.

Berlin, 25. Juni. Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zum Beschluß des Strafsenats des Reichsgerichts, den Bremer Arbeiter Weiland außer Verfolgung zu setzen: Der Beschluß beruht auf einem gleichlautenden Antrage des Ober-Reichsanwalts. Das Strafverfahren gegen Weiland ist damit endgiltig eingestellt. Also haben die Anklagebehörde und der Gerichtshof die Ueberzeugung gewonnen, daß, worauf anfänglich einzelne, auffällige Thatumstände hinwiesen, von einer gegen den Kaiser gerichteten, verbrecherischen That nicht die Rede sein kann. Der Kaiser ist an jenem Abend das Opfer einer Verkettung von Umständen geworden, die in dieser Art sich selten zusammenfinden werden.

Die englische Kohlenzollfrage

kam gestern im Parlament zu London abermals zur Erörterung. Auf eine Anfrage erwiderte Schatzkanzler Hicks Beach, er habe vorgeschlagen, eine Befreiung vom Kohlenausfuhrzoll bis zum 31. Dezember (nicht bis zum 30. September) bei solchen Abschlüssen, frei an Bord und einschließlich der Versicherungsprämien, zu gewähren, welche vor Einbringung des Budgets zu Stande gekommen seien. In keinem Falle würde aber diese Befreiung über diesen Zeitpunkt hinaus ausgedehnt werden. Die Zollbefreiung bezieht sich auch auf Verträge mit der Cast-Insurame-Freiht-Clausel. — Des weiteren wird uns heute auf dem Drahtwege gemeldet:

London, 26. Juni. (Tel.) Im Finanzausschuß des Unterhauses brachte der Schatzsecretär Hicks Beach bei Artikel 3 der Finanzbill betr. den Kohlenausfuhrzoll einen Antrag ein, daß für alle Kohlen, deren Werth in einer für die Zollcommission ausreichenden Weise nachgewiesen wird, sobald er 6 sh. per Tonne nicht übersteigt, ein Zollnachlaß eintreten soll. Dergleichen für alle aus Kohlen hergestellten Feuerungsmaterialien, das nachgewiesenermaßen obigen Werth nicht überschreitet. Nach diesem Vorschlag würden, wie angenommen wird, Kohlen und Brennmaterial von dem angenommenen Werthe ganz von den Kohlenausfuhrzöllen frei bleiben. Der Antrag wurde angenommen.

Der Prozeß Lur Saluces.

In der gestrigen Sitzung des Staatsgerichtshofes wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen. Mehrere Polizeicommissare sagten aus, daß sie gesehen hätten, wie Lur Saluces und Guérin zusammen nach London reisten oder von dort zurückkamen. General Zurlinden erklärte, er glaube, daß der von Déroulède herbeigeführte Zwischenfall beim Begräbniß Faures nicht vorbereitet war. Die Offiziere hätten keineswegs daran gedacht, ihre Pflicht zu vergessen. Das Heer werde niemals pflichtwidrig handeln. Hierauf wurden General Florentin und der Polizeipräfect vernommen. Nach dem Verhör einiger Entlastungszeugen begann der General-Staatsanwalt sein Paidoyer. Er beantragte, den Angeklagten schuldig zu sprechen und hob die Theilnahme des Grafen Lur Saluces an den revolutionären Unternehmungen der Ligen hervor und verlangte die Anwendung der Strenge des Gesetzes. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Vom südafrikanischen Kriege.

In Marseille ist gestern der **Boeren-Commandant Vanlier,** von Durban kommend, mit einem **Auftrage für Dr. Leyds** eingetroffen. Vanlier erklärt den dem General Botha unterstellten Plan, den Kampf einzustellen, für durchaus unbegründet. In den letzten Tagesbefehlen Bothas seien als unerläßliche Bedingungen für einen Friedensschluß besonders angeführt worden: Anerkennung der Unabhängigkeit der beiden Republiken und völlige Amnestie für die Capholländer, welche zu Gunsten der Boeren zu den Waffen griffen. Vanlier hält die Lage augenblicklich, was die Boeren betreffe, für sehr zufriedenstellend.

Ueber den **Kampf bei Reite,** der in der **Wegnahme von Dewets Convoi** gipfelte, liegen nunmehr nähere Mittheilungen vor, aus denen hervorgeht, daß die Engländer den Wagenzug überrumpelten. Die Boeren flohen; als sie aber sahen, daß die Zahl der Engländer nur gering war, kehrten sie zurück und griffen mit großer Verve an. Da sie an Zahl überlegen waren, gelang es ihnen nach verzweifeltem Kampfe, die Wagen wiederzunehmen. Inzwischen war aber Oberst Delisle mit Verstärkungen eingetroffen, und das Gefecht begann mit größter Heftigkeit von neuem. Die Boeren lagen unter ihren Wagen und schossen unablässig zwischen den Rädern hindurch, während ein Theil ihrer Kameraden schleunigst die von den Engländern weiter entfernt stehenden Wagen bespannte und fortschaffte. Die Engländer sprangen nunmehr zwischen Stränge und Deichsel vor die Wagen und machten nach Möglichkeit von dem Bajonett Gebrauch. Geschossen wurde nur auf kürzeste Entfernung. Der Boerencommandant Delarey nahm selber am Gefecht Theil, neben ihm wurde ein Boer getödtet und sein Nachbar auf der anderen Seite verwundet. Schließlich löste sich der Kampf in eine Reihe von Gefechten Mann gegen Mann auf, in deren Verlauf die Boeren schließlich zurückgetrieben wurden. Auf allen Seiten wurde mit großer Tapferkeit gefochten. Die Engländer erbeuteten 71 Wagen. Ein Offizier von Dewets Stab wurde verwundet und gefangen.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus **Barkly East** (Capcolonie) vom 24. Juni gemeldet: Fouchi ist mit zwei Boerencommandos über Glenalmond hinaus vorgerückt. Boerenpatrouillen haben sechs Meilen von hier mit britischen Patrouillen Schüsse ausgetauscht.

Im englischen Unterhause erklärte gestern der Kriegsminister Brodrick, daß nach den neuesten Meldungen in der Capcolonie 1000 bis 2000 Mann gegen England unter Waffen ständen und daß der **wöchentliche Kriegsaufwand auf etwa 1 250 000 Pfund Sterling** zu beziffern sei.

*

Berlin, 26. Juni. (Tel.) Die „Köln. Ztg." schreibt: In Folge der wieder auftauchenden Nachricht, daß der **Kaiser den Präsidenten Krüger** in der nächsten Zeit empfangen werde, haben wir uns veranlaßt gesehen, nochmals an maßgebender Stelle über den Sachverhalt Erkundigungen einzuziehen. Auf Grund derselben können wir mit aller Bestimmtheit versichern, daß ein Empfang des Präsidenten Krüger durch den deutschen Kaiser **nicht in Aussicht genommen** ist.

Die chinesische Liquidirung.

In der Regelung der **Entschädigungsfrage** wird, wie die „Times" aus Peking meldet, eine **Verzögerung** durch zwei Fragen veranlaßt. Erstens verlangt Japan eine Erhöhung seiner Entschädigung entsprechend dem Verluste, der dadurch entstanden ist, daß es nicht in der Lage war, eine vierprocentige Anleihe zu pari zu emittiren, und zweitens schlägt Rußland vor, im Falle eines Deficits in der Verwaltung der Entschädigungsansprüche sollten die Gesandten sich dahin einigen, eine Erhöhung des Tarifs um 10 Procent in Aussicht zu nehmen. Alle Gesandten stimmten dem russischen Vorschlage zu außer dem englischen. Alle Mächte kündigten den definitiven Betrag ihrer Forderungen an. Die Franzosen verlangten insgesammt 11 460 000 Pfund, wovon 3 720 000 Pfund fast allein auf Forderungen der katholischen Kirche wegen Zerstörung von Missionen entfallen.

In einer Depesche des **Generals Voyron,** Commandeur der französischen Streitkräfte in Petschili, wird gemeldet, daß am 22. Juni das Transportschiff „Vinlong" mit einem Bataillon Zuaven und einer Abtheilung Colonial-Infanterie nach Toulon abgefahren ist.

Im englischen Unterhause wurde gestern an die Regierung eine Anfrage gerichtet, ob die französischen Behörden gegenwärtig in **Schanghai** die Aufsicht über ein Stück Land auszuüben beginnen, das jenseits des Gebietes liege, dessen Grenzen von Salisbury in dem Abkommen mit der französischen Regierung über die französische Niederlassung in Schanghai festgesetzt worden seien. Unterstaatssecretär des Auswärtigen Cranborne erwidert, vor einiger Zeit habe die Regierung die Mittheilung erhalten, daß die Franzosen in Schanghai Kasernenbauten für ihre Truppen ausführten, bezüglich des Platzes seien nähere Mittheilungen noch nicht eingegangen, ebenso wenig weitere Informationen. Erkundigungen würden eingezogen.

Auf eine andere Anfrage erwidert Cranborne, es sei der Versuch gemacht worden, gewisse ausgleichende Handelsvortheile in China zu erlangen als Entschädigung für die Gewährung des Fünfprocent-Tarifs. Der englische Gesandte habe vorläufig das Ansinnen unterstützt. Die Angelegenheit stehe noch unter Discussion.

Schanghai, 25. Juni. (Tel.) **Prinz Tschun,** das Haupt der nach Deutschland gehenden Sondergesandtschaft, wird Peking am 12. Juli verlassen und von Schanghai am 20. Juli nach Deutschland weiterreisen. — **Hier verlautet, der Hof werde nach Peking über Tientsin zurückkehren** und von Tientsin aus die Eisenbahn benutzen.

Von der **koreanischen Grenze,** wo **Unruhen** ausgebrochen, sind in Tschifu Flüchtlinge eingetroffen, die berichten, daß drei russische und zwei englische Kriegsschiffe vor der Yalumündung seien.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni. Das Verbot des **Tanzes** an den **Sonnabenden nach Mitternacht** ist nach einer Entscheidung des Kammergerichts rechtsungiltig.

* **[Criminalistik und Schule.]** Die Criminalistik weist in keinem Landestheil der preußischen Monarchie so erschreckend hohe Ziffern auf wie im Regierungsbezirk Oppeln. Im Jahre 1897 wurden wegen Hausfriedensbruchs 1135 Personen verurtheilt, d. h. der zwölfte Theil der wegen dieses Vergehens in der ganzen Monarchie bestraften Personen. Wegen Nöthigung und Bedrohung wurden 918 Personen (13 v. H. der Verurtheilungen im ganzen Staat) und wegen gefährlicher Körperverletzung gar 5269 Personen (10 v. H. der Gesammtziffer) verurtheilt. Man wird nicht fehlgeben, wenn man einen der Hauptgründe dieser betrübenden Zahlen in der mangelhaften Erziehung der Bewohner jenes Regierungsbezirks sucht. Wenn, wie es noch heute an vielen Schulen der Fall ist, einem Lehrer weit über hundert Kinder anvertraut sind, dann kann weder von einem geordneten Unterricht noch von einer wirksamen Erziehung die Rede sein. In dem Regierungsbezirk kamen nach der neuesten Aufstellung in 132 Schulen über 100 Kinder auf einen Lehrer; in 76 Fällen hatte ein Lehrer 100 bis 110, in 29 Fällen 111 bis 120, in 7 Fällen 121 bis 130, in 11 Fällen 131 bis 140, in 7 Fällen 141 bis 150 Kinder zu unterrichten. In 3 Schulen stieg die Zahl für einen Lehrer auf 151 bis 160 und in einer Schule auf 166. Das sind Zahlen, die eine erschreckende Sprache reden!

* **[Von einem Militärposten erschossen]** ist, wie bereits kurz gemeldet, in dem Elsenborner Lager ein Soldat der ersten Compagnie des 65. Infanterie-Regiments. Nach der „Täglichen Rundschau" lag dem Vorfall nicht eine Hänselei, wie anfangs gemeldet wurde, zu Grunde, sondern der Erschossene suchte nach dem Zapfenstreich den Palissadenzaun zu überklettern. Als er auf den Anruf des Postens nicht davon abließ, machte der Posten von seiner Schußwaffe Gebrauch und traf den Soldaten in den linken Fuß. Der Getroffene zog sein Seitengewehr und wollte sich auf den Posten stürzen. Dieser sah sich lebensgefährlich bedroht; er rief „Halt!" und feuerte, als sein Gebot fruchtlos blieb, nochmals. Der Schuß ging dem anderen durch die Lunge, so daß augenblicklich der Tod eintrat. Nach der „Tägl. Rundschau" wurde der Militärposten, ein Füsilier vom 40. Infanterie-Regiment in Aachen, „wegen besonderer Tüchtigkeit im Dienst" zum Gefreiten befördert. Der Erschossene hatte nur noch bis zum Herbst zu dienen.

* **[Zum Leipziger Aerztestreik.]** Durch Urtheil des Ehrenrathes des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Stadt waren bekanntlich acht Aerzte, die sich während des Conflicts zwischen Ortskrankenkasse und Kassenärzten der ersteren zur Verfügung gestellt hatten, als „Streikbrecher" mit einer schweren Disciplinarstrafe belegt worden. Sie appellirten hierauf an den Ehrengerichtshof für Aerzte in der Kreishauptmannschaft Leipzig. Dieser hat nunmehr die Betreffenden freigesprochen.

* **[Der Kampf gegen die Wohnungsnoth]** wird allerwegen von berufener Seite aufgenommen. So wird auch der **Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine** auf seinem demnächst stattfindenden dreißigsten Delegirtentage Stellung zu dieser Frage nehmen. Es soll der Herstellung billiger Wohnungen, sowohl in Gestalt von Massenquartieren, als von kleineren Arbeiterwohnhäusern eventuell im Anschluß an größere industrielle Betriebe besondere Aufmerksamkeit zugewendet und der Erlaß von Preisausschreiben für die besten Entwürfe von Wohnhäusern mit vorwiegend oder ausschließlich kleinen Wohnungen seitens der einzelnen Lokalvereine, unter Berücksichtigung der örtlichen Bedürfnisse, angeregt werden.

* **[Eine statistische Aufnahme über das Personal des gesammten höheren und niederen Schulwesens]** in Preußen hat, wie die „Volks-Ztg." hört, der Cultusminister angeordnet. Der Stichtag hierfür ist auf den 27. Juni d. J. festgesetzt. Die Zählpapiere sind bis spätestens den 30. Juni für die Berliner Schulen an die Schuldeputation abzuliefern. — Die Aufnahme erstreckt sich auf alle Lehrkräfte an öffentlichen Schulen. Es sind Angaben zu machen über: Alter, Geburtsort, Stand des Vaters, Religion, Prüfungen, Militärverhältniß, Gehalt.

* **[Die Waarenhaussteuer in Stettin]** hat für das erste halbe Jahr einen Ertrag von 22 668 Mark ergeben, der von drei Firmen aufzubringen ist. Der Ertrag kommt bekanntlich den Steuerzahlern der dritten und vierten Gewerbesteuerklasse zu gute. In Stettin haben in der dritten Gewerbesteuerklasse 891 Gewerbetreibende 71 458 Mark und in der vierten Klasse 3571 Gewerbetreibende 57 237 Mk. an Steuern aufzubringen, so daß die Entlastung durch die Waarenhaussteuer für jeden von ihnen noch nicht 6 Mk. beträgt.

Breslau, 26. Juni. Das Ersuchen zahlreicher Kohlenhändler, die **hohen Kohlenpreise** herabzusetzen, lehnten die **fiscalischen Gruben Oberschlesiens** ab, erklärten sich aber bereit, Händler aus ihren Contracten zu entlassen, da die Kohlen seitens der Gruben ohne Schwierigkeit anderweitig abzusetzen seien.

Schweiz.

Brig, 25. Juni. Gestern Abend **sind die am Simplon-Tunnel** beschäftigten Arbeiter ganz unerwarteterweise in den **Ausstand** getreten. **Die Arbeitshütten der Unternehmung wurden von Ausständigen angegriffen,** so daß die **Polizei einschreiten mußte. Zwei Arbeiter wurden verwundet.**

Italien.

Rom, 26. Juni. Dem Blatte „Fanfulla" zufolge lud **Kaiser Wilhelm den König von Italien zu den deutschen Flottenmanövern** ein. König Victor Emanuel lehnte die Einladung dankend ab, versprach aber mit der Königin baldigst das deutsche Kaiserpaar zu besuchen.

Sport.

Kiel, 25. Juni. Der **Kaiser** verweilte gestern Abend bis um Mitternacht beim Festessen des Kaiserlichen Yachtclubs. Er begab sich heute früh 7½ Uhr mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar und dem Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein auf der „Iduna" zur Theilnahme an der großen Segelregatta nach Eckernförde, wo er um 11 Uhr eintraf.

Kiel, 26. Juni. Die „Hohenzollern" ist heute Vormittag hierher zurückgekehrt. Der **Kaiser** begab sich heute Morgen von Eckernförde an Bord der „Iduna" zur Theilnahme am Handicap Eckernförde-Kiel. Um 8 Uhr 5 Min. liefen die gemeldeten sieben Yachten der 1. Kreuzerklasse aus. Die Yachten haben trotz des aus westlicher Richtung kommenden Sturmes volle Segel gesetzt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 26. Juni.

Wetteraussichten für Donnerstag, 27. Juni, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm. Vielfach Gewitterregen.

Freitag, 28. Juni: Halbheiter bei Wolkenzug, schwül. Neigung zu Gewittern.

Sonnabend, 29. Juni: Wärmer, meist heiter und trocken. Strichweise Gewitterschauer.

* **[Sturmwarnung.]** Die deutsche Seewarte erließ heute Vormittag folgendes Telegramm: Ein barometrisches Minimum über dem schwedischen Seengebiet, in östlicher Richtung fortschreitend, bringt die Gefahr stark auffrischender, ostdrehender, zunächst südwestlicher Winde. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* **[Zum Kaisermanöver.]** Für die Mitglieder des Großen Generalstabes sind während der Kaisermanöver vom 8. bis 18. September 20 Zimmer im „Hotel Continental" bestellt worden. — Bezüglich des Hofgefolges der einzelnen Fürstlichkeiten, das in einigen hiesigen Hotels untergebracht werden soll, werden definitive Bestimmungen erst am 20. August erwartet.

* **[Stadtverordnetensitzung am 25. Juni.]** Vorsitzender Herr Berenz; als Vertreter des Magistrats fungiren die Herren Bürgermeister Trampe, Stadträthe Toop, Ehlers, Dr. Damus, Fehlhaber, Hein, Meckbach, Mitzlaff.

Von Urlaubsgesuchen der Stadtv. Sieg, Simson, Dr. Tornwaldt, Wanfried, von der Mittheilung des Magistrats über die Anberaumung des Turnfestes der städtischen Volksschulen auf den 27. Juni und von dem Protokoll über die Monatsrevision des städtischen Leihamts am 18. v. M. nimmt die Versammlung Kenntniß. Die **Bürger-Vereine** zu Danzig und Langfuhr übersandten der Versammlung **Resolutionen** ihrer Versammlungen, welche sich gegen die vom Magistrat beantragte communale **Biersteuer** aussprechen. Der Langfuhrer Verein beantragt, die Versammlung möge zu der Biersteuer ihre Zustimmung versagen, da dieselbe von einem kleinen Theil der Bürgerschaft aufzubringen sei. Der Danziger Bürger-Verein von 1870 erklärt das Bier für ein ungeeignetes Steuerobject, zumal die Steuer hauptsächlich nur vom Mittelstande getragen werden würde. Beide Petitionen werden der Commission für Vorberathung der Biersteuer-Ordnung überwiesen. Von dem (von uns schon auszugsweise mitgetheilten) Bericht über die Ergebnisse des städtischen Schlacht- und Viehhofes im Verwaltungsjahre 1900/1 wird gleichfalls Kenntniß genommen.

Mit der Wiederwahl des Herrn Consul Ernst Mix als Mitvorsteher der Armen- und Arbeitsanstalt Pelonken auf 4 Jahre erklärt die Versammlung sich einverstanden.

Genehmigt wird dann, daß 1) der vor den Grundstücken Abegggasse 6 und 7 belegene 440 Qu.-Mtr. große Platz auf drei Jahre für 120 Mk. jährlich zu Lösch- und Lagerzwecken an die Ziegeleigenossenschaft zu Danzig, E. G. m. b. H., 2) das bei Schellmühl belegene 4,0420 Hectar große Wiesengrundstück auf drei Jahre für 210 Mk. jährlich an Herrn Fuhrhalter Georg Zobel in Langfuhr, 3) die Grasnutzung einer neben der Technischen Hochschule belegenen Parzelle bis zum 1. April 1902 für 80 Mk. ebenfalls an Herrn Fuhrhalter Georg Zobel in Langfuhr, 4) die Grasnutzung einer an dem Wege nach Pietzkendorf belegenen Wiesenfläche bis zum 1. April 1902 für 135 Mk. an Herrn Fuhrhalter Gustav Osschanka in Pietzkendorf verpachtet werde; 5) daß das Pachtverhältniß bezüglich des vor dem Grundstück Schleusengasse Nr. 6/7 belegenen 92,3 Qu.-Mtr. großen Vorgartengeländes unter den bestehenden Bedingungen und zum bisherigen Pachtpreise von 3 Mk. jährlich vom 1. Juni ab auf weitere sechs Jahre mit Herrn Kaufmann Julius Schmidt verlängert, 6) das Grundstück Pfefferstadt Nr. 52, enthaltend Stall-, Hof- und Kellerräume, auf fünf Jahre für 540 Mk. jährlich an Herrn Brauereibesitzer Theodor Holtz verpachtet werde.

Eine kurze Debatte — die einzige in dieser dadurch merkwürdigen Sitzung — entspann sich bei der oben zu 1) angegebenen Verpachtung. Gegen dieselbe hatten mehrere Adjacenten ihre Stimme erhoben und in einer an die Versammlung gerichteten Eingabe die Benutzung des Lagerplatzes als Spielplatz vorgeschlagen. Stadtv. Knochenhauer trat zum Theil der Ansicht der Petenten bei und ersuchte, die Angelegenheit von der Tagesordnung abzusetzen und vorerst noch einmal näher zu prüfen. — Stadtv. Zimmermann regt an, den Pächter des Platzes aufzufordern, nicht höher als unter einem Winkel von 65 Grad Ziegel aufzustapeln, weil das Bollwerk unter der starken Belastung zu sehr leide. — Bürgermeister Trampe weist gegenüber dem Vorredner auf das große Bedürfniß nach Lagerplätzen hin und bemerkt, das Gewerbe und die Industrie könne solche Plätze nicht entbehren. Die jetzige Verpachtung entspreche einem früheren Beschlusse der Versammlung. Zum Spielplatz sei dieses Ufergelände an der Mottlau nicht geeignet; die Niederstadt habe genügend bessere Spielplätze. Auf den Einwand des Herrn Zimmermann erwidert Redner, daß die Sache untersucht sei und daß Vorkehrungen gegen Beschädigungen des Ufers getroffen seien und, so weit nöthig, noch getroffen werden würden. Bis jetzt liege in dieser Beziehung kein Bedenken vor. — Stadtrath Hein bemerkt, daß, wenn man von diesem Platz noch etwa einen Uferstreifen als freizulassen abtrennen wolle, derselbe überhaupt seinen Werth als Lagerplatz verlieren würde, weil er nur 10 Meter tief sei. — Nach einer Bemerkung des Stadtbauraths Fehlhaber, daß das Bollwerk durch die Ziegellegung nicht gefährdet sei, bittet Stadtv. Hardtmann, dem Antrage des Stadtv. Knochenhauer stattzugeben und die Sache behufs weiterer Erwägung von der Tagesordnung abzusetzen. Nach einigen weiteren Bemerkungen und Erwiderungen der vorgenannten Redner wird der Knochenhauer-Hardt-

mann'sche Vertagungsantrag mit großer Mehrheit abgelehnt und desgl. die Verpachtung laut Magistratsantrag beschlossen.

Mit der Vermiethung des am Kohlenmarkt neben dem großen Zeughause belegenen sogenannten Strohthurmes vom 1. Januar 1902 ab auf drei Jahre für 400 Mk. jährlich an Herrn Kaufmann G. Mix, desgl. mit der Vermiethung des Thurmes „Kick en de Koeck" auf weitere drei Jahre für jährlich 110 Mk. an Herrn Kaufmann Aloys Kirchner und mit der Verlängerung des Miethvertrages bezüglich der vor und bezw. hinter dem Grundstücke Burgstraße Nr. 9 belegenen, 65 Qu.-Meter großen Plätze für jährlich 3 Mk. auf weitere drei Jahre mit dem bisherigen Miether Herrn Anton Eyke erklärt die Versammlung sich einverstanden. Sie genehmigt dann, daß das Pachtverhältniß bezüglich der Fischereinutzung in der Bootsmanns- oder Schuitenlake aufgelöst und die im Voraus bezahlte Pacht im Betrage von 33,33 Mk. zurückerstattet werde; ferner die Zurückerstattung kleiner Pachtbeträge für Rückgewähr von Pachtland in Neufahrwasser.

Eine außerhalb des Fluchtlinienplans liegende Parzelle von Fischmarkt von 27 Qu.-Meter soll an den Eigenthümer des Grundstückes Fischmarkt Nr. 3 für den Preis von 25 Mk. pro Qu.-Meter verkauft werden.

Genehmigt wird weiter ein mit Frau Amalie Gottke, geb. Hennet, geschlossener Vergleichsvertrag betreffend die Auseinandersetzung wegen des durch Erbanfall entstandenen Miteigenthums der Stadt an dem Grundstück Sperlingsgasse Blatt 9, wonach der Stadt nach dem Tode der Frau Gottke ein Kapital von 5000 Mk. zufließen soll; und ein Vertrag mit der Landgemeinde Hochstrieß betreffend den Anschluß von in dieser Gemeinde belegenen Grundstücken an die städtische Wasserleitung und Canalisation. Da die Eingemeindung von Hochstrieß zu Danzig bevorsteht, die Ortschaft mit Langfuhr in unmittelbarer Verbindung steht und Mangel an gutem Trinkwasser hat, soll ihr Pelonker Quellwasser zu den in Langfuhr geltenden Sätzen gewährt werden. Doch hat sie die erforderlichen Anlagen, insbesondere die Berohrung der Straßen, auf eigene Kosten ausführen zu lassen.

Der Magistrat beantragt, daß der § 7 des „Regulativs für die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung" vom 16. April 1887 nachstehende Fassung erhalte:

„Der Preis des nach dem Wassermesser abgegebenen Wassers beträgt 20 Pf. für jeden Cubikmeter. Bei denjenigen Grundstücken, welche an die städtische Canalisation angeschlossen sind, ist der in § 8 festgesetzte Jahres-Minimalsatz zu entrichten, falls der Preis des nach dem Wassermesser festgestellten Jahresconsums denselben nicht erreicht. Die Feststellung und Einziehung des Differenzbetrages erfolgt am Schusse eines jeden Rechnungsjahres von dem derzeitigen Eigenthümer des Grundstücks."

Die Aenderung hat lediglich den Zweck, Ungleichheiten zu beseitigen, welche bisher bezüglich Berechnung bezw. Nichtanwendung des Minimalwasserzinses für an die Canalisation nicht angeschlossene Grundstücke in den Vorstädten bestanden. Die Versammlung tritt diesem Wunsche bei und erklärt sich en bloc mit der Aenderung einverstanden.

Die Pensionirung der seit 1. April 1879 im Lehramte befindlichen technischen Lehrerin an der Victoriaschule Fräulein Elisabeth Münsterberg wird unter Bewilligung einer Jahrespension von 756 Mk. vom 1. Juli d. J. ab genehmigt.

Zur Verlegung einer Gasrohrleitung nach Stadtgebiet hohe Seite und Schönfelderweg werden 2400 Mk. aus dem Reservefonds der Gasanstalt, für eine Fachausstellung, welche in Verbindung mit dem Congresse deutscher Barbiere, Friseure und Perrückenmacher in den Tagen vom 22.—24. Juli hierselbst stattfinden soll, wird eine Beihilfe von 500 Mk. aus städtischen Mitteln bewilligt. Ferner werden bewilligt für Vertretung von Lehrern höherer Lehranstalten, die zu militärischen Uebungen eingezogen waren, 112,50 Mk. und als Remuneration für einen wissenschaftlichen Hilfslehrer, dessen Weiterbeschäftigung an der St. Petri-Realschule noch bis zum 1. April 1902 erforderlich ist, 1150 Mk. An Kosten für die Herstellung eines Drahtzaunes aus Drahtgewebe an der Alleeseite des Schulspielplatzes unterhalb des Bürgerschützenhauses werden 550 Mk., für einen Speisewasserreiniger für die Dampfkesselanlage des Schlachthofes wird ein Betrag von 4000 Mk., letzterer aus dem Reservefonds des Schlachthofes, bewilligt.

Bekanntlich hat die Versammlung kürzlich beschlossen, für das aus drei Klassen bestehende städtische Lehrerinnen-Seminar an der Victoriaschule Doppelklassen zu errichten, da der Andrang von Seminaristinnen zunächst eine Theilung der dritten Klasse nothwendig machte, welcher demnächst auch eine Theilung der aufsteigenden beiden Klassen folgen muß. Räume für diese letzteren beiden Klassen müssen durch Anbau geschaffen werden und dafür werden nach dem Antrage des Magistrats 17 800 Mk. vorschußweise mit der Maßgabe zur Verfügung gestellt, daß die Deckung später aus einer Anleihe erfolge.

Die bisher staatliche, aber durch ein Curatorium unter Vorsitz des Oberbürgermeisters verwaltete Fortbildungs- und Gewerkschule ist unter der Bezeichnung Handels- und Gewerbeschule seit 1. April bekanntlich an die Stadt übergegangen, welche für dieselbe einen jährlichen Staatszuschuß von 80 000 Mk. empfängt. Die Verwaltung und äußere Leitung der Schule soll auch ferner durch ein Curatorium geschehen, in welches die Stadtverordneten-Versammlung wie bisher zwei Mitglieder aus ihrer Mitte zu wählen hat. Auf Vorschlag des Wahlausschusses werden die bisherigen Vertreter, Stadtv. Davidsohn und Klein, dazu gewählt.

Schließlich erfolgte in öffentlicher Sitzung die Dechargirung einer Anzahl Jahresrechnungen einzelner Zweige der städtischen Verwaltung nach dem Antrage der Rechnungsrevisions-Commission.

In nichtöffentlicher Sitzung erklärt sich die Versammlung mit der Anstellung des bisherigen Bezirksfeldwebels Bienwald als städtischen Bureauassistenten einverstanden, bewilligt zwei erkrankten Lehrern Kurunterstützungen von je 250 Mk., einer bisherigen Krankenwärterin eine Altersunterstützung von monatlich 15 Mark, für drei Kinder des bei dem Speicherbrande am 13. Dezember 1892 ums Leben gekommenen Feuerwehrmannes Liehow Erziehungsbeihilfe von je 37,50 Mk. jährlich, für die Wittwen der bei dem Brande des Eisenbahn-Dienstgebäudes verunglückten Feuerwehrmänner Liewer und Müller Pensionszuschüsse bis auf je 420 Mk. und wählt dann zum Bezirksvorsteher für den 29. Stadtbezirk den Maler und Eigenthümer Otto Raddatz, desgl. für den 15. Stadtbezirk den Kaufmann Hugo Jäger und zu dessen Stellvertreter den Kaufmann Gerhard Löwen.

Damit endete die trotz ihrer ca. 48 Vorlagen nur etwa eine Stunde beanspruchende Sitzung.

---

* **[Besuch der Kaiserin.]** Wie aus Berlin privatim gemeldet wird, soll die Kaiserin beabsichtigen, am 18. August auf zehn bis zwölf Tage nach Cadinen zu reisen.

---

* **[Rückkehr.]** Das zweite Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 ist heute von der Schießübung vom Schießplatze in Thorn zurückgekehrt und hat seine Garnison Neufahrwasser wieder bezogen.

---

* **[Deutscher Anwaltstag.]** Der, wie s. Z. erwähnt, in diesem Jahre zum ersten Male in unsere Ostprovinzen, und zwar nach Danzig kommende Deutsche Anwaltstag ist nunmehr auf den 6. und 7. September anberaumt worden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Verhandlungs-Gegenstände:

Anpassung der Vereinssatzungen an das deutsche Recht (Berichterstatter Justizrath Dr. Langbein-Leipzig); ist die Suspension als ehrengerichtliche Strafe zu empfehlen? (Geh. Justizrath Dr. Lesse-Berlin); die Ordnung des Gerichtsvollzieherwesens im deutschen Reich (Justizräthe Jacobsohn-Berlin und Dr. Reinarth-Düsseldorf); Bestrafung uneidlicher falscher Aussagen und Nichtbeeidigung unglaubwürdiger Aussagen (Justizrath Gall-Danzig); Theorie und Praxis seit dem 1 Januar 1900 (Justizrath Dr. Staub-Berlin); Gründung einer Ruhegehaltskasse und Wittwen- und Waisenkasse für deutsche Rechtsanwälte mit Zwangsbeitritt und reichsbehördlicher Aufsicht (Geh. Justizrath Mecke-Leipzig).

---

* **[Betheiligung der Provinz an der Nothstandshilfe.]** Da die Staatsregierung bekanntlich eine Betheiligung der Provinzial-Verbände von Westpreußen und Posen an den staatlichen Aufwendungen für die Linderung der landwirthschaftlichen Nothlage mit 10 Procent dieser Aufwendungen verlangt, wird in nächster Zeit der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen zu einer Extrasitzung hier zusammentreten, um die Beschlußfassung des Provinzial-Landtages über diese Betheiligung der Provinz vorzubereiten. Letzterer muß bei der Dringlichkeit der Sache zu einer Extra-Session einberufen werden, worüber ebenfalls der Provinzial-Ausschuß zu berathen haben wird. Einstweilen ist in Aussicht genommen, die Einberufung des Provinzial-Landtages für den 30. Juli an allerhöchster Stelle zu beantragen; ein Beschluß ist aber darüber noch nicht gefaßt.

---

* **[Abgewiesene Klage.]** Wie wir kürzlich berichteten, hatte das hiesige Amtsgericht es abgelehnt, auf die Beleidigungsklage des Herrn Rentiers H. Boldt gegen Herrn Stadtv. Wieler betreffs einiger Aeußerungen, welche dieser bei der Wahlprüfungsdebatte in der Stadtverordneten-Versammlung über Nahrungsmittelverfälschung gethan, das Hauptverfahren gegen Hrn. Wieler zu eröffnen und den Kläger kostenpflichtig abgewiesen. Die dagegen von Herrn Boldt erhobene Beschwerde ist nun auch vom Landgericht in zweiter Instanz zurückgewiesen worden.

---

* **[Probefahrt des russischen Kreuzers „Nowik".]** Gestern (Dienstag) machte der bei Schichau hierselbst erbaute Kreuzer „Nowik" eine neunstündige Probefahrt in See. Nachdem das voll beladene und ausgerüstete Fahrzeug sechs Stunden mit voller Kraft gedampft hatte, wurden in der Bucht die sämmtlichen Geschütze probirt und eingeschossen. Hierbei bewährten sich alle Pivots und Geschützunterbauten tadellos und es kam beim Abfeuern der schweren Geschütze auch nicht das Allergeringste vor. Die russische Abnahme-Commission, an deren Spitze sich Excellenz Titof und Capitän Gawriloff befanden, drückte ihre höchste Befriedigung aus. Gegen 8 Uhr Abends kehrte der Kreuzer nach Danzig zurück. Es soll, wie wir hören, in den nächsten Tagen die officielle Abnahme-Probefahrt stattfinden.

-f. **[11. Verbandstag gewerbtreibender Bäcker.]** Gestern Nachmittag wurde im Saale des Schützenhauses die schon gemeldete Bannerweihe vollzogen. Frl. Hedwig Karow sprach einen der Feier des Tages angepaßten Prolog. Hierauf hielt Herr Stadtrath Dr. Bail die Festrede, in welcher er das einträchtliche Zusammenleben im Verbande hervorhob und mit dem Wunsche schloß, das Banner möge stets als gutes Zeichen über der Innung und den Sangesbrüdern wallen. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden Herrn Karow wurden von 16 Vereinen (u. a. den Gesangvereinen „Melodia und Liederfreunde", „Sängerbund", „Sängerkreis", „Sängerverein", „Gesangverein Langfuhr", „Gesangsabtheilung des Danziger Bürger-Vereins von 1870", „Hessescher Gesangverein", Gesangvereine „Liederhain" und „Libertas" sowie den Innungen Danzig, Marienburg, Elbing, Graudenz, einigen Privatfirmen und dem Velocipedclub „Cito" Fahnennägel dargebracht. Herr Karow stattete den vielen Collegen von nah und fern den Dank für ihr Erscheinen ab, weiter allen Brudergesangsvereinen Danzigs, die sich an dieser Feier betheiligten, und sprach seine Freude aus, daß man dem Gesangvereine der Bäckerinnung so viel Entgegenkommen erweisen werde. — Alsdann begann das Festessen. Im Laufe desselben begrüßte Herr Karow die Erschienenen, namentlich die Herren Stadträthe Dr. Bail, Dr. Mayer, im Namen der Bäckerinnung Danzig; später ergriff Herr Lehrer Krieschen das Wort und toastete auf den Gesangverein der Bäckerinnung. Bei gemeinschaftlichen Gesängen, Toasten und dem Concert der Kapelle des Fußartillerie-Regiments v. Hindersin vergingen rasch und vergnügt die Stunden des Nachmittags. Abends vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Ball im Schützenhaussaale.

---

* **[Heutige Wasserstände der Weichsel]** laut amtlicher Meldung: Thorn 2,34, Fordon 2,34, Culm 2,18, Graudenz 2,60, Kurzebrack 2,80, Piechel 2,52, Dirschau 2,68, Einlage 2,42, Schiewenhorst 2,40, Marienburg 1,90, Wolfsdorf 1,62 Meter.

Aus Marienburg berichtet man uns von gestern Abend: Wegen des zu erwartenden Hochwassers ist heute die für gewöhnlich inmitten des Nogatstromes befestigte schwimmende Badeanstalt ans Ufer gebracht worden. Bei Warschau beträgt heute der Wasserstand 4,20 Meter, bei Zawichost, fallend, 3,16 Meter.

Aus Tarnobrzig wird gemeldet: Bei Chwalowice gestern 4,74, heute 4,05 Meter Wasserstand.

---

* **[Beköstigungsgeld.]** Für das zweite Halbjahr des Kalenderjahres 1901 ist das niedrige Beköstigungsgeld in den Garnisonorten des 17. Armeecorps wie folgt festgesetzt: Für Gemeine auf 36 Pf. und Unteroffiziere auf 46 Pf. in Danzig nebst Langfuhr und Neufahrwasser, Culm, Graudenz, Konitz, Marienburg, Neustadt; für Gemeine auf 36 Pf. und Unteroffiziere auf 45 Pf. in Marienwerder; für Gemeine 33 Pf. und Unteroffiziere 42 Pf. in Schlawe und Thorn; für Gemeine 34 Pf. und Unteroffiziere 43 Pf. in Riesenburg und Stolp; für Gemeine 32 Pf. und Unteroffiziere 40 Pf. in Pr. Stargard, Strasburg und Soldau; für Gemeine 35 Pf. und Unteroffiziere 44 Pf. in Rosenberg; 31 Pf. für Gemeine und 39 Pf. für Unteroffiziere in Osterode.

---

* **[Ein Verband der evangelischen Arbeitervereine für Westpreußen]** wurde auf dem Sommerfest des Elbinger ev. Arbeitervereins, das am Sonntag stattfand, angeregt und in Aussicht genommen.

---

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Schüsseldamm Nr. 51 von der Frau Antonie Stilow, geb. Stockmann, an den Uhrmacher Johannes Simon für 24 000 Mk.; Ketterhagergasse Nr. 14 von dem Rentier Dobe an den Töpfermeister Jaschinowski für 79 000 Mk.; Hintergasse Nr. 10/11 von dem Rentier Dobe an den Töpfermeister Jaschinowski für 47 000 Mk.; Zigankenberg, Bergstraße 2, von dem Töpfermeister Jaschinowski an den Rentier Dobe für 32 000 Mk. Ferner sind die Grundstücke Hundegasse Nr. 103 auf Grund Zuschlagsbeschlusses von der Wittwe Ziehm, geb. Liedtke, in Walkmühle bei Riesenburg auf den Kaufmann Wieler für 52 600 Mk. und Petershagen an der Radaune 24 nach dem Tode der Schuhmacher Rose'schen Eheleute auf deren 4 Kinder übergegangen.

---

* **[Marktverlegung.]** Der Herr Oberpräsident hat, vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Provinzialraths der Provinz Westpreußen, genehmigt, daß in Mariensee an Stelle der im Mai d. J. wegen der im Kreise Berent ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche aufgehobenen beiden Märkte daselbst ein Ersatz-Kram- und Viehmarkt am 27. Juni 1901 abgehalten wird.

---

* **[Thierseuche.]** Unter den Schweinen des Hofbesitzers Friedrich Patzke in Löblau herrscht nach amtlicher Feststellung die Rothlaufkrankheit.

γ **[„Verein der Schwarzkragen."]** Am Sonntag, den 23. d. Mts., feierte der „Verein der Schwarzkragen" sein erstes Sommervergnügen, bestehend in einem Ausflug in unsere herrliche Umgegend. Nachdem sich die Mitglieder und zahlreiche Gäste Morgens 7½ Uhr per Bahn nach Langfuhr begeben hatten, bewegte sich der Zug durch Jäschkenthal nach Pietzkendorf. Hier traten die Hausfrauen in ihre Rechte und bereiteten bei Herrn Gastwirth Engler den Morgenkaffee. Das bunte Bild der Theilnehmer an der mit schneeigem Linnen gedeckten Tafel würzte der Vorsitzende, Herr Jahnke, durch eine humoristische Begrüßungsansprache. Inzwischen hatte die siegreiche Sonne den Nebelschleier durchbrochen und fort gings durch die Fluren, durch die Auen über Nawitz, Matemblewo nach Goldkrug, wo Mittagstafel gehalten wurde, wobei vom Vergnügungsvorsteher Herrn Both auf die Damen getoastet wurde. Nach fröhlichen Scherzen und haschendem Spiel wurde gegen 3 Uhr der Weg über den Schwedendamm nach Oliva angetreten. Unter heiterem Geplauder schien der Weg, trotz der sich bemerkbar machenden Hitze, zu kurz. In Oliva, in Thierfelds Hotel, war bereits die Tafel für den Nachmittagskaffee gedeckt, an welcher sich die Mitglieder und Gäste gütlich thaten. Als die Sonne scheidend über die bewaldeten Höhen lächelte, fand sich die Jugend zu dem unvermeidlichen kleinen Tänzchen zusammen und beschloß mit diesem des Tages Feier.

---

* **[Aus dem Gefängniß entwichen.]** Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter und Seefahrer Max Felgenau, welcher zuletzt wegen einer Messerstecherei, die den Tod des Verletzten zur Folge hatte, zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt war, und ein Arbeiter Klein, der eine dreijährige Gefängnißstrafe zu verbüßen hat, haben sich Ausgang aus dem Centralgefängniß an der Schießstange zu verschaffen verstanden und das Weite gesucht, ohne daß es bisher gelungen ist, sie wieder zu ergreifen. Wie es heißt, haben die gefährlichen Ausreißer sich auf unerklärliche Weise einen Schlüssel zu dem Hauptportal besorgt, letzteres aufgeschlossen, den Schlüssel von innen stecken lassen und sind dann ins Freie gelangt.

-r. **[Monstreprozeß Biessek und Genossen.]** Der heutigen Verhandlung des Schwurgerichtes wohnt der Herr Ober-Landesgerichts-Präsident Hassenstein aus Marienwerder, sowie der Präsident des hiesigen Landgerichts, Herr Schrötter, bei. Nach dem Plaidoyer des Herrn Staatsanwalts kam gestern von den Vertheidigern zuerst Herr Rechtsanwalt Zander als Vertheidiger des Angeklagten Tuschka zu Wort. Derselbe hatte mit Rücksicht darauf, daß sein Client im vollen Umfange geständig ist, wenig zu sagen. Länger sprach Herr Rechtsanwalt Fabian, der die Angeklagten Marianne Biessek, Elisabeth Wloch und Franz Pollum vertheidigt. Derselbe führte hauptsächlich aus, daß auf die Angaben des Angeklagten Tuschka, der die meisten übrigen Angeklagten belastet, wenig Werth zu legen ist, da er von Rachsucht gegen die Biesseks erfüllt sei. Herr Rechtsanwalt Lewinski vertheidigt die Angeklagten Michael Pollum, Warczak, Plutowski, Witzenbach und Muselik. In längeren Ausführungen bemühte sich der Vertheidiger den Nachweis zu führen, daß wenn von diesen Angeklagten wirklich Meineide geleistet worden sind, es sich nur um fahrlässige handeln könne. Nach dem Plaidoyer dieses Vertheidigers wurde gestern die Sitzung geschlossen. Heute früh begann die Verhandlung mit dem Plaidoyer des Herrn Casper für die Hauptangeklagten Joh. Biessek und Leo Biessek. Herr Casper bemühte sich, besonders den Nachweis zu führen, daß die Schuld seiner Clienten nicht hinreichend erwiesen sei. Die Rechtsbelehrung der Geschworenen währte ca. eine halbe Stunde. Am Schluß derselben schilderte der Vorsitzende noch in kurzen Zügen die historische Entwicklung dieses umfangreichen Prozesses.

Das Urtheil war bei Schluß des Blattes noch nicht gefällt.

-r. **[Kriegsgericht.]** Vor dem hiesigen Kriegsgericht hatte sich heute der Grenadier Pirava vom 5. Gren.-Regt. wegen Meineides zu verantworten. Derselbe war geständig, vor dem Amtsgericht in Tuchel in einem Alimentationsprozeß einen Meineid geleistet zu haben. Das Kriegsgericht erkannte auf einjährige Zuchthausstrafe, Ausstoßung aus dem Heere und Nebenstrafen.

---

* **[Feuer.]** Gestern Mittag war in dem Hause 3. Damm Nr. 14 eine unbedeutender Küchenbrand entstanden, der von der Feuerwehr sehr bald gelöscht wurde.

Aus den Provinzen.

c. **Ohra**, 25. Juni. Unter dem Vorsitz des Herrn Kreis-Schulinspectors Dr. Voigt wurde gestern in dem hiesigen Vereinshause die diesjährige Lehrer-Conferenz des Kreises Danziger Höhe abgehalten. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig. Nachdem der Herr Vorsitzende mehrere Verordnungen der Behörde verlesen, hielt Herr Pfarrer Kleefeld-Ohra einen für die Lehrer sehr wichtigen Vortrag über das „Fürsorgegesetz", darauf Herr Lehrer Ristau-Ohra einen Vortrag über die von der Hamburger Lehrerschaft ausgegangenen neuesten Reformbestrebungen im Zeichenunterricht. Herr Lehrer Klingbeil-Ohra lieferte zu dem genannten Vortrage das Correferat.

G. **Putzig**, 26. Juni. In der vergangenen Nacht ist die Liessau'sche Dampfmühle abgebrannt. Auch das Wohnhaus wurde ein Raub der Flammen. Der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde. Der Geschädigte ist mäßig versichert.

L. **Briesen**, 25. Juni. Als erster der aus China zurückgekehrten, aus dem hiesigen Kreise stammenden Krieger weilt hier seit einigen Tagen der Matrose Thaddäus Kuligowski aus Wilhelmshaven. Er hat an der Erstürmung einer von Boxern besetzten Festung und an den Gefechten an der großen Mauer Theil genommen. Der Heimgekehrte erzählt, daß die Parole „Pardon wird nicht gegeben!" den Boxern gegenüber thatsächlich zur Anwendung gelangt ist, da diese ein solches Verfahren beobachteten. Das Einvernehmen der deutschen Truppen sei besonders mit Franzosen und Russen gut gewesen.

∴ **Schöneck**, 25. Juni. Gestern Nachmittag gingen mehrere sehr schwere Gewitter hier nieder, die den lange erwünschten Regen brachten. Die Fernsprecheinrichtung hier ist auf mehreren Dächern stark beschädigt. Im Gaststalle des Schützenhausbesitzers Polcki schlug der Blitz ein, zündete aber nicht. Auf mehreren Feldern konnte man größere Wassermengen stehen sehen. Der Weizen ist nach diesem Regen theilweise sehr niedergedrückt worden.

o **Rosenberg**, 25. Juni. Zu den ungünstigen Verhältnissen, unter denen in diesem Jahre die Landwirthschaft zu leiden hat, hat sich auch in unserer Gegend das massenhafte Auftreten der Zwergcikade eingestellt. So ist ein neun Morgen großes, mit Sommerweizen bestelltes Feld des Besitzers Knuth aus Rosenau vollständig von diesen schädlichen Insecten vernichtet und es haben sich dieselben bereits auf das Nachbarfeld des Besitzers Arndt begeben. Bei mikroskopischen Untersuchungen entdeckte man Larven, ferner Insecten, die sich eben gehäutet, und auch solche, die schon vollständig entwickelt waren. — Ein Act starker Diebesdreistigkeit ist in den letzten Nächten hier ausgeführt. Vor ungefähr einem Jahre verschwand dem Bäckermeister Herrn Schaffran von hier vor seiner Scheune ein Wagen. Vor einigen Tagen wurde dieser Wagen in theilweise unbrauchbarem Zustande an der betr. Scheune wiedergefunden. In derselben Zeit wurde aber den hiesigen Brauereibesitzern Herren Weber und Wendrich ein Wagen entwendet.

* **[Das Duell in Deutsch-Krone.]** Zu dem schon kurz gemeldeten Duell wird dem „B. Tagebl." des Näheren gemeldet:

Auf dem Rittergut Hoffstädt hat am Sonnabend Nachmittag 6 Uhr ein Pistolenduell zwischen dem Rittergutsbesitzer v. Hartmann und dem zur Zeit in Dt. Krone stationirten Gerichtsassessor Bandelow aus Schneidemühl stattgefunden. Bandelow wurde am Schulterblatt und Oberarm schwer verwundet. Er wurde erst am Sonntag Morgen nach dem Krankenhause in Dt. Krone geschafft und starb bald. Hartmann ist nicht verletzt, weil Bandelow seine Waffe absichtlich auf die Erde gerichtet hatte. Anlaß zu dem Duelle war ein Streit im Hotel. Auf eine Aeußerung des hochagrarischen Junkers, er trinke nur französische Weine, erwiderte nämlich Bandelow: „Und das sind die nothleidenden Agrarier!" Das Rittergut Hoffstädt, wo das Duell stattfand, ist das Besitzthum Hartmanns. Nach einer zweiten Version soll auch Hartmann leicht verletzt sein.

Zanow (Hinterp.), 24. Juni. Ein fürchterliches Unwetter ging heute in den ersten Nachmittagsstunden über unsere Gegend hernieder. Gewitter, Sturm, wolkenbruchartiger Regen und Hagel richteten auf hiesiger Feldmark und jedenfalls auch anderweitig in wenigen Stunden die größten Verheerungen an, so daß die Hoffnung der Ackerbürger und Landleute, das schon so arg ausgewinterte Getreide noch einigermaßen gut einzubringen, vollständig zu nichte geworden ist. In ganz kurzer Zeit waren fast sämmtliche Straßen unserer Stadt in Seen verwandelt, eine Anzahl sehr starker Bäume wurde entwurzelt, eine Menge Aeste und Zweige durch den Sturm abgebrochen und sehr viele Fensterscheiben durch taubeneigroße Hagelkörner zertrümmert. In südlicher wie auch in nördlicher Richtung wurden mächtige Rauchwolken beobachtet. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat dort der Blitz gezündet. (Z. f. H.)

% **Köslin**, 25. Juni. Gestern in den Mittagsstunden entluden sich über die hiesige Gegend mehrere starke Gewitter. Wenn auch nach langer Zeit ausgiebiger befruchtender Regen die dürren Felder befruchtete, so verursachten doch andererseits bedeutende Hagelschlossen schweren Schaden; die Felder mehrerer größerer Güter sind so zu sagen vollständig verhagelt.

Kolberg, 24. Juni. Vor Jahresfrist trieben in Kolberger Deep zwei Leichen an. Durch jetzt erst hier eintreffende Angehörige wurden die Ertrunkenen nunmehr als der Capitän und der Steuermann eines vor Bornholm untergegangenen dänischen Schiffes festgestellt.

m. **Gumbinnen**, 25. Juni. Zum Mordprozeß v. Krosigk wird mitgetheilt, daß, nachdem das Urtheil des Kriegsgerichts der zweiten Division, soweit es die Fahnenflucht des Unteroffiziers Marten betrifft, die Rechtskraft erlangt hat, dieser degradirt worden ist und zur Zeit die gegen ihn erkannte einjährige Gefängnißstrafe im hiesigen Militärarresthause verbüßt. Er wird deshalb vor dem Oberkriegsgericht als Dragoner erscheinen. In den Sitzungen dieses Gerichts wird der Oberkriegsgerichtsrath Scheer aus Königsberg (früher Amtsrichter in Stallupönen) die Verhandlungen leiten. Nachträglich wird noch von maßgebender Seite mitgetheilt, daß Herr Kriegsgerichtsrath Schulz aus Berlin die Verhandlungen in der ersten Instanz mit großer Umsicht geführt und daher die unbeschränkte Anerkennung aller an dem Prozeß betheiligten Juristen gefunden hat. Bezüglich der Frage, ob Hickel sich zu Recht oder Unrecht in Untersuchungshaft befindet, wird sich in Kürze ein hervorragender Strafrechtlehrer, der Reichsgerichtsrath Stenglein, öffentlich äußern. Das zu diesem Zweck gesammelte Material liegt dem Rechtsgelehrten bereits vor.

Die „Preuß.-Litt. Ztg." theilt übrigens mit, daß ihr vom Oberkriegsgericht in Königsberg auf eine Anfrage die Nachricht gegeben sei, daß zur Zeit noch nicht festgestellt werden kann, wann das Oberkriegsgericht in Sachen Marten-Hickel abgehalten wird. Die Meldung, daß das Oberkriegsgericht in Insterburg tagen wird, erscheint unbegründet.

L. **Goldap**, 25. Juni. Schwere Hagelschauer gingen gestern über unsere Umgegend nieder und haben große Verheerungen angerichtet. Die Hagelschlossen erreichten Wallnußgröße; die Niederschläge hielten etwa eine Stunde lang an. Betroffen sind vornehmlich die Ortschaften Gr.-Rominten und Seldkehmen. Viele Fensterscheiben wurden durch den Hagel zertrümmert und auch sonstiger Schaden angerichtet. Auf der im Bau begriffenen Bahnstrecke Goldap-Stallupönen wurde an verschiedenen Stellen das Geleise arg unterspült.

Bromberg, 25. Juni. Unter dem Verdacht des Giftmordes an ihren beiden Kindern ist gestern Abend durch die Polizei die in einem Hause der Kujawierstraße wohnende Frau M. verhaftet worden. Auf Grund ihrer Beobachtungen hatten mehrere Bewohner desselben Hauses auf der Polizei die bezügliche Meldung gemacht. Sie wollen gesehen haben, wie die M. Gift in Selterwasser schüttete und ihren beidne

Kindern im Alter von 6 und 11 Jahren vorsetzte. Wie weit die Mittheilung sich bewahrheitet, wird, wie die „Ostd. Pr.“, die diese Nachricht bringt, bemerkt, erst die Untersuchung ergeben müssen.

Vermischtes.

Die Katastrophe von Pocahuntas.

Schrecklich lauten die weiteren Telegramme aus Virginia, die in London eingetroffen sind. Danach wurden dreißig Städte durch den Dammbruch vernichtet, dreißig Meilen Eisenbahn weggefegt, 200 Meilen unbrauchbar gemacht und 25 Kohlenbergwerke zerstört. Der Schaden wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt, der Verlust an Menschenleben vom Gouverneur auf ungefähr tausend angegeben. Andere erklären dies allerdings für übertrieben. Der Schrecken der Katastrophe wurde dadurch erhöht, daß sie Nachts eintrat, als die meisten im Bett lagen. Der Regen hatte 24 Stunden gedauert und endete mit Wolkenbruch, was die Fassungskraft des Elkhorner Wasserreservoirs übermäßig anspannte. Als der Damm brach, stürzte das Wasser mit furchtbarer Gewalt die enge Schlucht hinab. 6000 Menschen sind obdachlos. Das Rettungswerk geht nur langsam vorwärts, da die Leichen schwer zugänglich sind. Die ganze Gegend ist verpestet. Die Regierung schickt zahlreiche Armeezelte.

Einer Meldung des Bureau Reuter aus Newyork zufolge sind die meisten der Opfer Bergarbeiter und deren Familien. Das heimgesuchte Gebiet umfaßt zwei Grafschaften von Westvirginia und eine in Virginia. Wie der „Evening News“ aus Newyork berichtet wird, wurden in Keystone von 35 Schnapssalons 34 weggewaschen. Die Bergarbeiter und Neger unterließen die Rettungsarbeit, um die wegschwimmenden Spirituosenfässer zu erhaschen. Der Gouverneur von Virginia ließ die Miliz antreten, um das Eigenthum zu schützen. Die Neger wollen um keinen Preis arbeiten, sie ziehen das Plündern vor. Die Aufräumungsarbeiten haben schon begonnen. Bei Bluefield hat man schon ein Eisenbahngeleise gelegt und ein Zug voll Trümmer hat nach zwölfstündiger Blockade schon passiren können.

* **[Eine merkwürdige Begleitung.]** Von einem heiteren Zwischenfall, der sich unlängst in einer Theaterveranstaltung zu Reichenhall, bei der Kriegsbilder aus dem Jahre 1870/71 vorgeführt wurden, ereignete, erzählt die „Allg. Ztg.“: Bei der Veranstaltung war auch eine improvisirte Kapelle in Thätigkeit, die alle Bilder je nach ihrer Bedeutung mit einer ernsten oder heiteren Melodie begleitete. Eben ging der Vorhang in die Höhe und der gefangene Kaiser Napoleon mit dem alten Kaiser Wilhelm wurden sichtbar. Sie hatten das denkwürdige Zusammentreffen bei Sedan. Der Dirigent der Kapelle hatte dem Tableau gerade den Rücken zugewandt und so dirigirte er aufs Gefühl darauf los, und die Musikanten bliesen aus vollem Halse die schöne Melodie: „Wir halten fest und treu zusammen, wir fahren tausend Kilometer in einer Tour, in einer Tour“.

* **[Ein sehr originelles Wettrennen]** wurde am Donnerstag auf der Polobahn im Bois de Boulogne bei Paris veranstaltet. Die Herren und Damen des sehr exclusiven Poloclubs vereinigten sich auf ihrer Bahn und in dem dazugehörigen Restaurant zu einem Sommerfest. Unter der Leitung des Duc de Lorge und des Comte de Marois fanden allerhand Spiele und Wettrennen statt — ein Wettreiten, bei welchem die concurrirenden Herren sich im Galopp zu einer von ihnen gewählten Dame begeben, dort abspringen, sich einen Cravattenknoten binden lassen und dann zurückreiten mußten — ein anderes Wettreiten, bei welchem die Reiter gleichfalls abspringen und einen in einem Wasserbecken schwimmenden Apfel mit den Zähnen fassen mußten, und ähnliches mehr. Aber der „Clou“ war ein Handicap für Thiere aller Arten. Jede Dame hatte das Recht, ein Thier — das Thier, das sie in ihrem Hause bei sich hat und verhätschelt — an dem Rennen Theil nehmen zu lassen. Die Comtesse de Gesmaisons ließ ein indisches Schwein starten, Madame Lonis de Biré ein junges Ferkel. Die Comtesse de Ganay brachte einen männlichen Affen mit, Madame de Yturbe einen weiblichen. Madame Lejeune erschien mit einem russischen schwarzen Kaninchen, die Duchesse de Noailles mit einem Goldfasan und die Baronne de Barckheim mit einer Schildkröte. Der weibliche Affe gewann; er trudelte, rollte, sprang und hopste zum Ziel. Die Schildkröte wurde Zweiter, der Goldfasan Dritter. Es handelte sich, wohl verstanden, um ein Handicap, und das Tempo der Schildkröte wurde anders berechnet als das Tempo der beiden Affen. Daß die Pariser Damen bisweilen sonderbare Lieblingsthiere haben, constatirt man nebenbei. Die Schildkröte geht noch — aber das indische Schwein als Schoßthierchen — —!

* **[Ein amüsanter Wettbewerb,]** an welchem sich 75 junge Mädchen von Easthampton, Westhampton und Southampton betheiligten, fand jüngst, wie von mehreren Blättern gemeldet wird, auf einer Farm zu Spoenk (Long Island) statt; es handelte sich darum, in Erfahrung zu bringen, welches von den jungen Mädchen in einer bestimmten Zeit die meisten Enten rupfen würde. Auf ein von dem Farmer gegebenes Zeichen machten sich die Damen mit fieberhaftem Eifer an die Arbeit und bald flogen die Federn nach allen Richtungen hin. Eine Stunde nach der Eröffnung des Wettbewerbes hatte Frl. Dolly Raynor, ein sehr hübsches Mädchen von Westhampton, alle ihre Mitrupferinnen ganz bedeutend „überrupft“. Sie behielt den Vorsprung bis zum Schluß und als das Wettrupfen beendigt war, hatte sie 110 Enten gerupft und, wie es scheint, alle Records geschlagen, obwohl sie eine halbe Stunde länger gefrühstückt hatte als ihre Colleginnen. Fräulein Dolly wurde nicht nur zum „Champion“ aller Entenrupferinnen der civilisirten Welt ernannt, sondern erhielt außerdem noch 22 Mk. in baarem Gelde und eine kleine silberne Ente als Briefbeschwerer. Ja, mit Enten ist jetzt in der Sommerzeit ein gutes Geschäft zu machen.

* **[Ein gräßliches Drama]** spielte sich am Freitag in Gr.-Oldendorf ab. Der Sohn eines dortigen Landwirthes tödtete durch einen Steinwurf den Hund seines Lehrers. Der Vater des Knaben versuchte die Sache gütlich beizulegen und erklärte sich bereit, den Hund zu bezahlen, blieb darauf jedoch ohne Antwort. Am anderen Tage erhielt der Knabe von dem Lehrer eine derart unmenschliche Züchtigung, daß er von dem Vater, der inzwischen benachrichtigt worden war, leblos der unglücklichen Mutter zugetragen wurde. Diese, von dem Anblick heftig erschrocken, stürzte todt zu Boden. In wahnsinniger Aufregung ergriff der hartgeprüfte Mann eine Axt, lief zu dem Lehrer, spaltete ihm den Schädel und erhängte sich dann selbst.

Berlin, 25. Juni. Der **Juwelendieb**, welcher vor 14 Tagen hier verhaftet wurde, ist recognoscirt worden. Es ist ein Berliner Namens Wienke; bevor er hier Einbrüche verübte, plünderte er in Kopenhagen ein Juwelengeschäft.

Auf dem Alexanderplatz fuhr ein **Straßenbahnwagen** heute Mittag in Folge Versagens der Bremse gegen eine Droschke und schob die Droschke mit dem gestürzten Pferde vor sich her, während auf dem anderen Gleise ein zweiter Straßenbahnwagen auf den Knäuel auffuhr. Die beiden Insassen der Droschke blieben unverletzt, der Kutscher ist leicht verletzt worden.

London, 26. Juni. Gestern fand bei Freshwater auf der Insel Wight bei Schießübungen mit einem Schnellfeuergeschütz eine **Explosion** statt, durch welche ein Artilleriehauptmann und ein Artillerist getödtet und sieben Artilleristen verwundet wurden.

Yokohama, 25. Juni. Bei den **Flottenmanövern** stießen in der Nähe von Tsushima **drei Torpedoboote zusammen**. Wie berichtet wird, soll ein Boot gesunken und mehrere Mann ertrunken sein.

Standesamt vom 26. Juni.

Geburten: Oberleutnant im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 Ulrich Schmidt v. Altenstadt, S. — Fleischermeister Franz Scheibke, T. — Arbeiter Felix Schönhoff, S. — Töpfergeselle Gustav Zimmermann, T. — Brauer Gustav Hommerberg, T. — Arbeiter Gustav Rückbrodt, T. — Schiffbauer Michael Trzossowski, T. — Drechslergeselle Julius Roland, S. — Arbeiter Franz Jaskulski, S. — Schneidergeselle Franz Szafryn, T. — Unehelich: 2 T.

Todesfälle: Koch Emil Jacob Heß, 32 J. 4 M. alt, am 20. März 1901 im Hafen zu Jarraville an Bord des Barkschiffes „Victoria“ verstorben. — Frau Anna Steinhardt, geb. Anker, 54 J. 6 M. — Wittwe Marie Louise Heimlicher, geb. Karasch, 72 J. 8 M. — T. d. Schneidermeisters Clemens v. Szymerowski, 2 Tage.

Danziger Mehlnotirungen vom 26. Juni.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 13,00 M. — Fine Nr. 1 11,00 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,00 M. — Superfine Nr. 0 12,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 11,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Schrotmehl 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M. — Roggenkleie 5,20 M. — Gerstenschrot 8,00 M. — Maisschrot 7,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,00 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 12,50 M, ordinäre 11,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 11,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 11,50 M. — Hafergrütze 14,00 M.

Danziger Börse vom 26. Juni.

Weizen matt. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 766 Gr. 171 M per Tonne.

Roggen unverändert. Gehandelt wurde inländischer 732 Gr. 130 M, 708, 720 und 738 Gr. 131 M, von gestern 738 Gr. 130 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** inländischer 131, 132 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** inländische 135 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** feine 3,57 M, feine besetzt 3,50 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,35, 4,37½, 4,40 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Berlin, den 26. Juni.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

(Nach drahtlicher Uebermittelung des W. T. B. ohne Gewähr.)

491 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte — M.

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 46—49 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 41—44 M.

2293 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 64—70 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56—60 M; c) geringe Saugkälber 52—55 M; d) ältere gering genährte (Fresser) — M.

2139 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—65 M; b) ältere Masthammel 57—61 M; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—56 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

9675 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 55 M; b) Käser — M; c) fleischige 53—54 M; d) gering entwickelte 50—52 M; e) Sauen 49—51 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Vom Rinderauftrieb blieben 225 Stück unverkauft.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, es wird kaum ausverkauft.

Schafe. Bei den Schafen fanden ungefähr 700 Stück Absatz.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 25. Juni. Wind: W.

Angekommen: Activ, Christensen, Hammeren. — Telegraph (SD.), Budde, Memel, leer. — Elbing I. (SD.), Diesterbeck, Ruhrort, Eisen.

Gesegelt: Neva (SD.), Fox, Liverpool, Güter. — Carlo (SD.), Holst, Lörje, leer. — Anglen (SD.), Müller, Riga, leer. — Telegraph (SD.), Budde, Memel, schleppend. — Schalk, Koeppen, Memel, leer. — Ulk, Gülter, Memel, leer.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.